



Liebe Gemeinde!

Ein Blick auf die zur Neige gehenden Kalenderblätter legt nahe, viel Erlebtes Revue passieren zu lassen. Unser Jahresrückblick ruft ein ereignisreiches Jahr 2007 in der reformierten Kirche in Österreich – und nicht nur dort – in Erinnerung. Wir bringen ein Interview mit Manuel Dubach, einem reformierten Universitätsassistenten aus der Schweiz, der ein Jahr in Wien verbracht hat: unsere Gemeinde durch eine „helvetische Brille“ gesehen. Auch unser Chefredakteur bietet einen ungewöhnlichen Einblick ins Gemeindeleben: Er erzählt von seinen Erlebnissen als Hilfsküster in der Reformierten Stadtkirche. Die Jubiläumsfeierlichkeiten der Vienna Community Church ließen gleich 50 Jahre Revue passieren. Pfarrer Harald Kluge war dabei und berichtet.

*Viel Vergnügen beim Lesen und
frohe Weihnachten wünscht
Ihr Redaktionsteam*

INHALT

Mausinger / Aus der Gemeinde	S 2
Ein Jahr reformierte Stadtkirche Wien. Interview mit Manuel Dubach	S 3
Erlebnisse eines Hilfsküstlers	S 4
Jahresrückblick	S 5
50.Geburtsatg der Vienna Community Church	S 6
Weihnachtsgruß / Gottesdienste	S 7
Termine	S 8



Der Chefredakteur auf dem Weg zu Höherem



Grüß Euch Gott!

In der letzten Zeit ist mir etwas aufgefallen: Wenn bei uns in der Kirche Feste gefeiert werden, sind meistens dieselben Leute im Hintergrund tätig. Ob bei einem Buffet oder bei dem Ausschank von Getränken. Immer sind die gleichen Damen anwesend, die ihre Arbeit ausgezeichnet erledigen. Aber sind euch die freiwilligen Helfer und Helferinnen im Hintergrund schon aufgefallen, die ebenfalls viel für das Gelingen von solchen Festivitäten beitragen? Diese Menschen räumen euer Geschirr weg und waschen ab, achten darauf, dass die Getränke nicht ausgehen und dass das Buffet immer nachgefüllt wird, solange noch etwas da ist. Es gibt aber noch andere, die durch Basteln, Backen und dergleichen versuchen, dass genug Waren für den Verkauf beim



Henriettenmarkt vorhanden sind. Ich glaube, dass gerade in dieser Zeit an solch freiwillig helfende Hände gedacht werden sollte. Nicht nur, weil es wie jedes Jahr die besinnlichste Zeit sein sollte, sondern weil durch diese Personen auch wieder einige Brösel und sonstige Leckereien für mich abfallen.

*Herzlich Euer
Heinrich Mausinger*

Aus der Gemeinde

TAUFEN

Fabian Grün
Tobias Kainz
Lisa Ecker
Tammy Hesse
Valerie Wolfgang
*

TRAUUNGEN

Georg u. Bettina Cadek
Andreas u. Alexandra Kotratschek
geb. Havlik

Alexander u. Ina Trauner geb.
Reuter

*

SEGNUNGEN

Monika Jindra u. Werner Schalko
*

GOLDENE HOCHZEIT

Friedrich u. Edeltraut Berger
*

BEERDIGUNGEN

Istvan Hegedüs im 81. Lj.
Johann Wessely im 94. Lj.
Otto Anderschitzky-Schenböck im
90. Lj.
Andor Lakatos im 88. Lj.
Christian Weber im 69. Lj.
Eugenie Winopal im 96. Lj.
Eva Black im 89. Lj.
Elvira Biedermann im 87. Lj.
Emilie Propst im 86. Lj.
Elisabeth Höfler im 88. Lj.

REDAKTION: Norbert Chytil, Bertram Haller, Johannes Langhoff, Raimund Liebert, Adrian Weber und Monika Zetik.
Gastbeitrag von Harald Kluge

Ein Jahr Reformierte Stadtkirche Wien

Interview mit Manuel Dubach

Frage 1: Da dich ja nicht alle Leserinnen und Leser des Blatts kennen, zunächst mal die wichtigste Frage: Wer bist du, woher kommst du und was machst du hier in Wien?

Ich bin Manuel Dubach und ich verlasse morgen Wien. Aber ich war jetzt ein Jahr hier. Ich komme aus Bern und bin dort an der Uni Assistent. Eines Tages kam mein Chef zu mir und meinte, ich solle ins Ausland gehen, da gerade im Unibetrieb Auslandserfahrungen sehr wichtig sind. Und so bin ich dann nach Wien gekommen. Vom Schweizer Nationalfonds habe ich ein Stipendium bekommen, das es mir ermöglichte hierher zu kommen. Ich konnte dieses Jahr vor allem an meiner Dissertation zum Thema „Trunkenheit im Alten Testament“ schreiben und bin zuversichtlich, diese nächstes Jahr abzuschließen.

Frage 2: Wie bist du ausgerechnet auf Wien gekommen? Wie kommst du als Schweizer mit der Wiener Lebensart zurecht?

Ich war 1993 auf Maturareise hier. Das muss man vielleicht kurz erklären, weil alle immer verwundert sind, warum eine Maturareise nach Wien führt. Bei uns gibt es zwei Maturareisen, eine, bei der die Schüler alleine unterwegs sind, aber auch eine, bei der wir mit einem Lehrer verreisen. Und diese Maturareise mit Lehrer führte damals nach Wien. Ich fand die Stadt wirklich toll, nur war ich dann seit 1993 nie wieder hier. Und deshalb hab ich mich für Wien entschieden – vor allem wegen der Kultur und wegen der herrlichen

Beisln. Ihr habt hier an jeder Ecke eines und das find' ich toll. In Bern muss man vor allem am Sonntag ewig suchen um überhaupt ein offenes Lokal zu finden.

Mit der Wiener Lebensart komme ich als Berner sehr gut klar. Man sagt von uns Bernern, dass wir sehr langsam und gemütlich sind – und ich finde das passt dann perfekt mit der Wiener Gemütlichkeit zusammen. Ich fühle mich auf jeden Fall in Wien mehr zu Hause als im hektischen Zürich.

Frage 3: Du hast dich ja dafür entschieden, dein kirchliches Leben in unserer Gemeinde in diesem Jahr zu verbringen und zahlst dafür sogar Kirchenbeitrag – wie hast du das Leben in unserer Gemeinde erlebt, wie unsere Öffentlichkeitswirkung?

Was mir an Österreich besonders aufgefallen ist, dass hier „reformiert“-sein sehr dezidiert ist. Es bedeutet „selber denken“, Freude am Denken und ist mehr oder weniger eine Unabhängigkeitserklärung. In Bern als schwer reformiertem Kanton bedeutet reformiert sein, zur Kirche zu gehen. Es herrscht der reformierten Identität gegenüber viel mehr Gleichgültigkeit als in Österreich. Die Öffentlichkeitswirkung der reformierten Kirche in Österreich empfand ich als sehr gering. Ich habe gerade die Wahl des Landessuperintendenten am Rande wahrgenommen – ansonsten sehr wenig.

Frage 4: Ziehen wir kurz Bilanz: Was war dein schönstes Erlebnis in deiner Gemeinde?



Der erste Empfang: Das war kurz nach der Renovierung und es gab viel zu essen und zu trinken. Das bin ich von Bern nicht gewohnt, dort gibt es maximal Kaffee und Kekse.

Frage 5: Wo siehst du die Unterschiede zwischen einer kleinen reformierten Kirche und deiner großen reformierten Heimatkirche?

Was mir besonders aufgefallen ist, dass Calvin hier viel mehr betont wird als Zwingli. Einen großen Unterschied sehe ich darin, dass in der Schweiz Kirche und Staat viel enger verbunden sind, beispielsweise geht die Kirchensteuer über den Staat und in Bern sind die Pfarrer vom Staat besoldete Beamte. In Österreich habe ich die Kirche als möglichst unabhängig empfunden. Ein weiterer Unterschied ist die extreme Bilderfeindlichkeit der Reformierten in Wien und auch, dass es kein Kreuz gibt. Das würde man in Bern schon finden. Dagegen allerdings ist die Stadtkirche sehr „schnörkelig“ und prunkvoll, die Kirchen in Bern sind viel nüchterner gestaltet.

Frage 6: Was würdest du uns als Erfahrung, als Rat zurücklassen?

Hört ja nicht damit auf so tolle Empfänge zu machen! Was ich mir allerdings wünschen würde, wären mehr Taufen im normalen Sonntagsgottesdienst. ■

Das Interview führte Monika Zetik am 20. September 2007

Erlebnisse eines Hilfsküsters

Verehrte LeserInnen, im vorletzten „Blatt“ (2/2007) habe ich einen Artikel geschrieben „Kleiner Finger gereicht und ganzen Arm genommen“. Ich habe mit den Sätzen geschlossen: „War's das jetzt, oder kommt noch was? Ich lass mich überraschen.“

Ja, die Überraschung kam – sehr bald. Für den Sommer wurde in unserer Gemeinde ein „Ersatzküster“ gesucht. Eine kurze Anfrage von Pfarrer Kluge genügte, und wieder habe ich mir etwas aufgehast. Schrieb ich nicht irgendetwas von wegen Vereinsmeier sein liegt mir nicht? Fürchte, ich bin auf dem besten Wege einer zu werden. Angst davor? Nein, es macht ja Spaß!

Nun, selber Schuld, hätte ja nicht zustimmen müssen. Auf der anderen Seite... ein bisschen was kriegt man ja als Zustupf, aber wie viel, das verrate ich nicht, wegen Finanzamt und so ... Also traf ich mich mit Herrn Fekete und wir liefen treppauf und treppab. Der Sakristeikasten wurde von unten bis oben ausgeräumt und wieder eingeräumt. Man glaubt ja gar nicht, wie viel da drinnen ist.

Dann zeigte er mir, was für das Abendmahl zu tun ist, was die Amerikaner brauchen, wie man die Amtsbücher schreibt und wie die Liedtafeln zu stecken sind und wo die Kärtchen sind. Tja, die Theorie hätten wir einmal, aber wie ist die Praxis? Drei Sonntage machte ich als Lehrling mit, dann hieß es plötzlich: ab dem nächsten Sonntag selber machen.

Also brav in der Früh antanzen, im Sekretariat das Gottesdienstbuch

und die Begrüßungszettel holen. Dann in die Sakristei Licht und Tonanlage aufdrehen, Leiter holen und Liedtafeln stecken. Wassergläser für den Pfarrer vorbereiten und den Kirchenvorraum kehren. Die wuchtige Pforte öffnen. Dann ist alles bereit, und man muss nur noch auf die Besucher warten.

Um viertel vor zehn einen Blick in die Kirche: oje, kaum jemand da, trotz Abendmahl und Gastpfarrer (oder gerade deswegen?).

Nach dem Orgelvorspiel Glocken einschalten, mal länger, mal kürzer, je nach Pfarrer. Mit der Bitte um Gottes Segen wird der Pfarrer in die Arena geschickt, nun muss er beweisen, was er kann. Da passiert es, plötzlich ein unerträglicher Pfeifton hallt durch die Kirche, und schon springt ein älterer Herr auf, stürzt in den Mittelgang, um festzustellen: „Bitte, da pfeift was.“ Geistesgegenwärtig drehte daraufhin der Störenfried sein Hörgerät leiser und die Gefahr war gebannt.

Bei einem anderen Gottesdienst kam bereits vor der Öffnung eine Reisegesellschaft aus Holland herein. So hörten wir die Schriftlesung und die Bibelstelle auch auf Holländisch. Es war ein interessantes Erlebnis.

Eines Abends fand in der Kirche ein Konzert von einem Gospelchor aus Amerika mit anschließendem Empfang im Hof statt. Bis Gäste und Catering weg waren, stand die Uhr auch schon nach zehn.

Nach dem deutschen Gottesdienst muss für die VCC hergerichtet werden. Podest, Pult, Kerzen und Kreuz und das Mikrofon. Da mutiert



Adrian Weber an der Liedertafel

dann unser Kirchenraum zur Lutherischen Gemeinde. Der Reverend in einem eher katholischen Ornat, aber die Stimmung insgesamt wesentlich fröhlicher als im deutschen Gottesdienst. Bloß kommt mir die Predigt dreimal so lang vor als die deutsche. Danach jeden Sonntag Kaffeekränzchen bis um drei Uhr.

Bei Hochzeiten ist es auch sehr abwechslungsreich. Bei manchen glaubt man allerdings eher bei einer Beerdigung zu sein, da alle sehr ernst und eher traurig sind. Manche Brautpaare schauen sich dabei gar nicht an und halten sich nicht mal an den Händen. Einmal fragte man, ob man Blumen im Hof streuen darf. Ich bejahte, aber sie hatten es sich anders überlegt und streuten fast alle drinnen. Da durfte ich halt wieder Putzteufel spielen (und das in einer Kirche!).

Gerade Veranstaltungen mit Catering sind eine große Herausforderung. Klappt alles? Was nehmen die wieder mit, was wird erst Tage später geholt? Fällt was für mich ab?

So ein Küsterdienst kann schon spannend sein. Allerdings für zwischendurch. Als Hauptberuf wäre es nix für mich. ■

Adrian Weber

Ein Jahr Kirche — was halt so haften bleibt

Es war ein bewegtes Jahr in unserem kleinen evangelischen Biotop. Im Juni wählte die lutherische Kirche ihren bisherigen geistlichen Oberkirchenrat Bünker zum Nachfolger von Bischof Sturm. Die Weisheit, wer als Oberkirchenrat in die Synode geht, diese nicht als Bischof wieder verlässt, hat sich nicht bewahrt. Bünker wird sein Amt mit 1. Jänner 2008 antreten und sein Umgang mit der reformierten Minderheit wird einer der Prüfsteine der Amtsführung sein. Rücksichtnahme gerade bei richtungsweisenden Projekten steht den Initiatoren generell gut an. Kritisch angemerkt sei aus aktuellem Anlass, dass die lutherische Kirche ohne Einbeziehung der gemeinsamen Werke der Evangelischen Kirche A. u. H.B. (Jugend, Frauen, Weltmission) ihre Organisationsentwicklung („Naßwalder Modell“) diskutiert, obwohl darin bereits die künftige Anbindung der Werke enthalten ist.

Unsere eigene Kirche wählte im Sommer einen Nachfolger für Landessuperintendent Neumann. Wie bereits berichtet, hat der Gemeindepfarrer von Wien-West, Thomas Hennefeld, diese Funktion bereits übernommen. Auch dieser neue Amtsträger steht vor der schwierigen Aufgabe eines Brückenschlages – einerseits zur Überwindung der großen Distanzen unserer Diasporakirche, andererseits zur Führung eines offenen Dialoges mit den Kritikern der letzten Synode.

Im Herbst kam dann Herr Joseph Ratzinger nach Österreich, wie übrigens viele andere ältere Bayern. Das



Immer wieder eine volle Kirche

turbulente Programm, das dem netten alten Herrn zugemutet wurde, ließ den Respekt vor seinem Alter vermissen – obgleich die Verfügbarkeit von Segen per SMS denn doch eine gewisse Entlastung gebracht haben dürfte. Ratzingers offene Art bescherte uns klare Aussagen zu einigen Positionen der römisch-katholischen Kirche, die allerdings nicht neu und daher nicht besonders empörend waren. Als Reformierter freut man sich ja fast über so viel ehrliche Darstellung der unterschiedlichen Positionen im Gegensatz zu süßlichen Sonntagskolumnen, die klare Aussagen ebenso wie Ecken und Kanten stets vermissen lassen.

Amüsant waren die Reaktionen aus der Evangelischen Kirche auf Ratzingers Besuch: mehrfach wurde von Amtsträgern bekundet, dass sie ja ihre Teilnahme in Sibiu abgesagt

hätten, wenn ein Gespräch mit Ratzinger möglich gewesen wäre. Das lässt denn doch auf einen traurigen Stellenwert der Ökumene bei uns schließen – wer ist denn bitte der Herr Ratzinger – der Stellvertreter Gottes auf Erden?

Die dritte ökumenische europäische Versammlung in Sibiu hat stattgefunden – und die Berichte der Teilnehmer waren recht einheitlich. Es war eine Nabelschau der Kirchen, Fortschritte sind eher im atmosphärischen Bereich gelungen und können durch Wechsel der Amtsträger sehr schnell wieder verloren gehen. Andererseits – um mich nicht dem Vorwurf des Pessimismus auszusetzen – muss festgehalten werden, dass ja auch eine gemeinsame Nabelschau eine intime Geste und somit nicht wertlos ist... ■

Bertram Haller

50. Geburtstag der Vienna Community Church



*Reverend
Randall
Mundt
bei der
Eröffnung...*

Gründung der VCC 1957

Gegründet wurde die VCC offiziell am 26. August 1957 und am 15. September desselben Jahres hatte man ein geeignetes „Zuhause“ in der Reformierten Stadtkirche gefunden. Den ersten Gottesdienst hielt Rev. Theodore Althof. Hatte die Gemeinde anfangs 37 Mitglieder, so ist ihre eingetragene Mitgliederzahl heute auf über 180 angewachsen. Viele weitere fühlen sich der VCC eng verbunden und besuchen regelmäßig deren Gottesdien-

Seit nunmehr 50 Jahren feiert die Vienna Community Church ihre Gottesdienste in der Reformierten Stadtkirche. Anlässlich dieses 50. Jahrestages gab es am 6. und 7. Oktober 2007 mehrere Veranstaltungen, die dem besonderen internationalen und interkonfessionellen Flair dieser Gemeinschaft Rechnung trug. Gestartet wurde mit einem Tag der Offenen Tür im Büro und Pfarrhaus der VCC in der Schellinggasse im 4. Gemeindebezirk. Dabei konnten die Gäste Pfr. Randall Mundt und seine Familie näher kennen lernen. Mundt aus Kailua-Kona Hawaii ist verheiratet, hat drei Kinder und ist seit April 2007 neuer Pfarrer der Gemeinde. Mit einem Konzert samt Buffet und dem sonntäglichen Festgottesdienst konnte sich die VCC als eine gastfreundliche, lebendige und offene Gottesdienstgemeinde präsentieren. Im hochkarätigen musikalischen Programm traten neben dem VCC Choir die berühmten Künstler Sandra Nel und Johan Botha auf. Als



... des Festgottesdienstes

Ehregast kam neben Angehörigen verschiedener Botschaften auch Gregg Foster und seine Frau Megan. Foster ist Präsident der AFCU (American And Foreign Christian Union), die wesentlich zum Bestand der VCC mit beiträgt.

ste, Bibelrunden und anderen Veranstaltungen.

Stark engagiert man sich seit Beginn an im sozialen und karitativen Bereich. Mit 10 % des Budgets und Spenden werden Familien, Kinder und Jugendliche in finanziellen Schwierigkeiten unterstützt. Aber

Hilfe wird auch auf vielen anderen Gebieten gewährt. Seit 1990 gibt es mit dem Konzept Centipede – Projekt Tausendfüßler – strukturierte Hilfe für Kinder in Waisenheimen und Schulen etwa in Rumänien und in Indien. Organisiert werden diese Projekte von Heinz Werner Pickart, Gemeindevertreter und Mitglied der Diakonieverammlung der Reformierten Stadtkirche. Seine Ehefrau Louise Pickart ist derzeit Moderatorin der VCC.

„Many Cultures – One God“

„Viele Kulturen ein Gott“ So lautete das Motto des Sonntagsfestgottesdienstes am 7. Oktober. Neben

Reminiszenzen von Pfr. i. R. Hofrat Mag. Peter Karner gratulierten auch Dr. Peter Duschet, unser Kurator, und Pfarrer Harald Kluge. Beide gaben der Hoffnung Ausdruck, dass es auch ein gutes Miteinander in den nächsten 50 Jahren geben wird. Denn die Reformierte Stadtkirche lebt von der Vielfalt ihrer Gemeindeglieder und ihrer Gäste. So sind die englischsprachige Vienna Community Church und die Gottesdienstgemeinde des ungarischsprachigen Seelsorgedienstes heute aus unserem Gemeindeleben kaum wegzudenken. ■

Harald Kluge



Dann holten sie die Schätze hervor, die sie mitgebracht hatten, und legten sie vor ihm nieder: Gold, Weihrauch und Myrrhe. (Mtth. 2,11)

So hat der ganze Trubel angefangen. Chaldäische Magier haben die Schätze des Morgenlandes zusammengepackt, um sie einem neugeborenen König in Jerusalem zu bringen. Bis nach Bethlehem – fern der Paläste und Tempel – hat sie das magische Zeichen geführt, bevor sie ihre Huldigungsgaben herschenken konnten. Aber sie sind dort dem Messias, dem Gottessohn und Erlöser begegnet.

Genießen Sie die Freude am Schenken und geben Sie anderen die Möglichkeit dazu. Mit den Spenden über beiliegenden Erlagschein sollen Menschen, die es sich ansonsten nicht leisten können, selbst weiter schenken und beschenkt werden.

*Ein gesegnetes Fest
wünscht Ihnen
Ihr Pfarrer Johannes Langhoff*



GOTTESDIENSTE

Samstag,	1. Dez.	18:00	ökumen. Gottesdienst zum Welt-Aids-Tag (Kuratin Karin Leiter, Pater Clemens Kriz u. Johannes Langhoff)
Sonntag,	2. Dez.	10:00	AMGD, Langhoff, KIGO+TEEGO
Donnerstag,	6. Dez.	15:00	SeniorenAdventsGottesdienst
Sonntag,	9. Dez.	10:00	GD, Karner
Freitag,	14. Dez.	08:00	Schul-GD, Volksschule, Langhoff
Sonntag,	16. Dez.	10:00	GD, Langhoff, Empfang
Freitag,	21. Dez.	13:00	Schul-GD, Gymnasium, Langhoff
Sonntag,	23. Dez.	10:00	Kinderweihnacht, Kluge
Montag,	24. Dez.	17:00	GD, Kluge
		23:30	GD, Kluge
Dienstag,	25. Dez.	10:00	AMGD, Langhoff
Sonntag,	30. Dez.	10:00	Orgel-GD, Langhoff u. Effenberg-Nagy, Empfang
Montag,	31. Dez.	17:00	GD, Kluge+Langhoff, Empfang
			„Am Ende steht der Anfang“
Sonntag,	6. Jänner	10:00	AMGD, Langhoff, Empfang

TERMINE

■ KINDERGOTTESDIENST jeweils um 10 Uhr

Sonntag, 2. Dezember

Sonntag, 23. Dezember Kinderweihnacht

Sonntag, 27. Jänner

Sonntag, 24. Februar

■ KONFIRMANDEN

freitags um 18 Uhr

Sonntag, 20. Jänner um 10:00 Vorstellungs-Gottesdienst

■ JUGEND

freitags um 19 Uhr

■ SENIOREN

Seniengottesdienst Donnerstag, 6. Dez. 15 Uhr

Senioren-Club donnerstags, 15 Uhr, 17. Jän (Hutfest) und 21. Feb.

Nordic Walking freitags, 9 Uhr (Treffpunkt U3 Schlachthausgasse)

Bewegung f. Geist u. Körper mittwochs um 10:30 Uhr
am 5.+19. Dez., 9.+23. Jän., 6.+20. Feb.

Info-Brunch mittwochs, 11 Uhr am 30. Jän. und 27. Feb.

Kirchensurfer donnerstags um 13 Uhr am 20. Dezember,
10. Jänner und 7. Februar

Literatur-Café (im Cafe Prückel) mittwochs um 14 Uhr
am 5. Dez., 16. Jän. und 20. Feb.

■ Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

dienstags um 19 Uhr am 4.+18. Dez., 15.+29. Jän., 19. Feb.

Benötigen Sie finanzielle Hilfe beim Begleichen Ihrer Heizkosten?

Nehmen Sie unsere Weihnachtsaktion „Wärmequell“
in Anspruch

Antragsformular bei uns
in der Reformierten Stadtkirche!
Anfragen unter 512 53 62

Henriettenmarkt

7. – 16. Dezember

DI–SA 16–20 Uhr, SO 11–15 Uhr

Sie bekommen bei uns: wertvolle weihnachtliche Handarbeiten, schönes Spielzeug, Punsch, Selbstgebackenes und andere Spezialitäten

Konzert

Mittwoch, 12. Dezember	19:30	Musik am 12ten
Freitag, 14. Dezember	17:00	Hannibal Means

Predigtzyklus 2007 „Liebele und Leidenschaft. Lovestorys aus der Bibel“

Manuskriptkopie zum Unkostenbeitrag
von 5 Euro sind im Gemeindebüro erhältlich

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch
im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Homepage
www.reformiertestadtkirche.at
(dort auch mit kurzfristigen Änderungen).

Pfarrer Johannes Langhoff: Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Gemeindepädagogin Schwester Elisabeth:

Tel.: 512 83 93, Sprechstunden: Di. u. Mi. 9–12 Uhr

Gemeindebüro Olivia Zoufal: Tel.: 512 83 93

pfarramt@reformiertestadtkirche.at, Öffnungszeiten: Montag,
Dienstag, Freitag 9–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Kirchenbeitrag Barbara Hachmeister:

Tel.: 512 53 62, kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at

Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag 9–13 Uhr,
Donnerstag 17–19 Uhr

Diakonie diakonie@reformiertestadtkirche.at

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937

Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion (Chefredakteur Adrian Weber), Doro-
theergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrge-
meinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln nament-
lich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des
Verfassers wider.